

Kathedrale Chur



Amédée Grab
Bischof
von Chur

Restaurierungs-Halbzeit

Knapp drei Jahre ist es her, seit die Restaurierungsarbeiten an der Kathedrale Chur begonnen haben. Nachdem die Arbeiten am Hochaltar im Herbst 2002 abgeschlossen waren, wurde die Kathedrale leer geräumt und verschwand hinter Gerüsten und Absperrungen. Nunmehr sind die ersten Resultate erkennbar. Ein Augenschein...

Symbol des Neuanfangs

Kürzlich durfte ich ein Geschenk des Bündner Künstlers Rudolf Mirer in Empfang nehmen. Er hatte, um die Spendensammlung der Kathedrale Chur zu unterstützen, ein Bild gemalt, das eine Taube mit einem grünen Zweig im Schnabel darstellt. Diese Symbolik hat mich berührt. Die Taube kehrt nicht zur Arche sondern zur Kathedrale zurück und weist damit den Neuanfang. Der Künstler hat intuitiv erfasst, dass es hier um mehr als die Restaurierung eines Bauwerkes geht. Die Restaurierung der Kathedrale Chur ist nicht nur eine äusserliche Verjüngung, sie setzt auch ein Zeichen, dass das Bistum Chur jung bleibt. Allen, die dazu beitragen, das grosse Werk der Restaurierung zu vollenden, danke ich von Herzen. Sie setzen ein wichtiges Zeichen für den Neubeginn unserer christlichen Gemeinschaft.




Zur Hälfte gereinigter Engelskopf aus Misoxer Stuck, ca. 1650

Sichtbare Resultate

Das vormals düstere Kathedralengewölbe, das inzwischen gewaschen wurde, blitzt nunmehr hell zwischen den Gerüsten hervor. Die Wände der direkt unter dem Kirchturm befindlichen Luziuskapelle lassen wieder erahnen, in welcher Schönheit einst die filigranen Wandmalereien erstrahlten. Die Restauratorenteams unter der Leitung von Andreas Franz, Jörg Joos, Matthias Mutter und Ivano Rampa, die bereits den Hochaltar restaurierten, arbeiten derzeit an verschiedenen Orten im Kathedraleninneren. Bisher liegen die Arbeiten im Zeitplan. Dieser sieht vor, bis im Sommer 2005 die zweite Restaurierungsetappe und damit die Innenrestaurierung der Kathedrale weitgehend abzuschliessen.

Beschwerliche Arbeit...

Die Arbeit in der Kathedrale ist nicht immer leicht. Phasenweise wird sie zur echten Knochenarbeit. Dann, wenn die Restauratoren stundenlang in hockender oder liegender Stellung verharren müssen, um in Nischen, hinter Vorsprüngen oder an der Decke der

Kathedrale zu arbeiten. Doch die Befriedigung, Stück für Stück den vergangenen Glanz wieder aufleben zu lassen, entschädigt für manche Unannehmlichkeit.

... und schöne Überraschungen

Hin und wieder treffen die Restauratoren in ihrer Arbeit auf Überraschungen. So geschehen bei verschiedenen Altären. Als diese aus den Seitenschiffen entfernt wurden, fand man an den dahinter liegenden Wänden Malereien aus dem 15. Jahrhundert, die wahrscheinlich bei der Umgestaltung der Seitenschiffe übertüncht worden waren. Die Altäre selbst, die überwiegend aus dem 17. Jahrhundert stammen, waren seither offensichtlich nie mehr bewegt oder gründlich gereinigt worden, denn die dort vorgefundenen Staubschichten lagen Handbreit obenauf.

Eine weitere Überraschung bot der Kathedralenboden. Hier fand man nach dem Entfernen des Inventars weitaus mehr Grabplatten, als dies zuvor vermutet wurde.

Diese werden zukünftig an den Seitenwänden der Kathedrale angebracht und damit erstmals den Besuchern der Kathedrale zugänglich sein.

An die Zukunft denken

Keine Restaurierung ist für die Ewigkeit, denn Schmutz und Staub lassen sich nicht aufhalten. Somit ist schon heute klar, dass in ein bis zwei Generationen die nächste, gründliche Reinigung der Kathedrale ansteht. Daher wird erstmals in der Geschichte der Kathedrale gleichzeitig mit der Restaurierung eine umfassende Dokumentation der vorgefundenen Zustände und der erledigten Arbeiten angefertigt. Auszahlen wird sich diese Arbeit – die bis zu einem Drittel der Arbeitszeit beanspruchen kann – bei zukünftigen Restaurierungen, indem man rasch feststellen kann, welche Eingriffe bei der aktuellen Restaurierung vorgenommen wurden und welche Materialien dabei zum Einsatz kamen. Letzteres zu wissen ist besonders wichtig, da jedes neue Material

die Gefahr in sich birgt, die bestehende Bausubstanz anzugreifen – manchmal ist dies erst nach Jahrzehnten feststellbar. So beschränkt man sich heute weitgehend auf das Sichern und Konservieren der alten Substanz und verzichtet auf die in früheren Jahrhunderten übliche Vervollständigung oder vermeintliche Verschönerungen.

Derzeit arbeiten drei verschiedene Teams an der Restaurierung der Kathedrale Chur mit. Neben der ausgewiesenen Erfahrung im Bereich Kirchenrestaurierungen hat fast jeder Restaurator auch sein persönliches Spezialgebiet, sei es die Konservierung von Mauern, Holz oder von Malereien. All diese Fachleute haben eins gemein: ihr überaus grosses Mass an Geduld und die Neugierde für den Blick hinter die Oberfläche.

Die voranschreitenden Arbeiten an der Kathedrale können täglich von 6 bis 19 Uhr durch eigens hierfür eingerichtete Fenster in der Kapelle im nördlichen Seitenschiff beobachtet werden.

► **Laurentiuskapelle (Chor Südwand): Kitten von Fehlstellen mit Kalkmörtel**

►► **Dekorationsmalerei im Ostjoch des südlichen Seitenschiffes aus der Mitte des 17. Jahrhunderts**

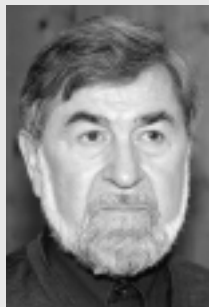
▼ **Sorgfältige Reinigung der schwach gebundenen Malereien aus der Mitte des 17. Jahrhunderts**

▼► **Reinigung der Gipsfiguren-Vergoldung auf der 1733 erbauten Kanzel**



Die Menschen im Hintergrund

Hinter dem Restaurierungsprojekt steht das Architektenteam Fontana/Signorell. Sie sorgen dafür, dass die Restaurierungsarbeiten termin- und sachgemäss ausgeführt werden und dabei einem übergeordneten Konzept folgen. Die beiden Architekturbüros hatten schon vor der Kathedrale Chur an gemeinsamen Projekten gearbeitet. 1997, nach einem Auswahlverfahren unter vier Bewerbern, erhielten sie vom Stiftungsrat der Kathedrale den Auftrag, ein umfassendes Restaurierungskonzept für die Kathedrale Chur auszuarbeiten. Dieses wurde Ende 2000 verabschiedet, kurz darauf begannen die Arbeiten am Hochaltar.



Rudolf Fontana



Gioni Signorell

Rudolf Fontana eröffnete nach seiner Ausbildung zum Hochbauzeichner und nach Studien als Fachhörer an der ETH Zürich (Denkmalpflege, Kunstgeschichte) und der Schule für Gestaltung, Zürich, 1966 sein eigenes Architekturbüro. Heute ist sein Büro, das er mit zwei anderen Partnern betreibt, vorwiegend in der Planung und Ausführung für öffentliche und institutionelle Bauten tätig.

Gioni Signorell absolvierte eine Lehre zum Hochbauzeichner und im Anschluss daran eine Ausbildung zum Architekten HTL. 1979 besuchte er die Sommerakademie in Salzburg bei Prof. Hans Hollein. Von 1983–1990 unterrichtete Gioni Signorell an der Ingenieurschule HTL in Chur. Seit 1984 ist er freiberuflich als Architekt, Maler und Plastiker tätig.

Beide Architekten präsidierten jeweils für mehrere Jahre die Graubündner Sektion der Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten.

Terminkalender

Kirchliche Termine

10. April 2004

Karsamstag, Osternachtsfeier mit Bischof Amédée Grab um 21.00 Uhr in der Heiligkreuzkirche in Chur

11. April 2004

Ostersonntag, Pontifikalamt mit Bischof Amédée Grab um 10.00 Uhr in der Erlöserkirche

8. Mai 2004

Diakonenweihe mit Bischof Amédée Grab um 10.15 Uhr in der Seminarkirche St. Luzi, Chur

5./6. Juni 2004

Erstes Nationales Katholisches Jugendtreffen der Schweiz mit Papst Johannes Paul II in Bern

11. September 2004

Diakonenweihe mit Bischof Amédée Grab um 13.30 Uhr in der Seminarkirche St. Luzi, Chur

30. Oktober 2004

Jubiläumskonzert Domchor

Restaurierungsarbeiten bis Ende 2004

- Gewölbe und Wandflächen im Hauptschiff
- Luziuskapelle
- Laurentiuskapelle
- Bischöfliche Betloge
- Hintergrundmalereien Sakramentshaus
- Beginn der Arbeiten in der hinteren Krypta

Informationsanlässe

14. Mai 2004

Informationsveranstaltung zur Kathedralenrestaurierung in Chur für Vertreter der Kirchenpflegen und der Synode des Kantons Zürich

3. September 2004

Informationsveranstaltung in Chur für die Vertreter der Kirchgemeinden der Bistumskantone GL, SZ, UR, NW, OW

Hl. Fidelis von Sigmaringen

Die Kathedrale Chur beherbergt die Gebeine des Heiligen Fidelis von Sigmaringen – derzeit sind sie im nördlichen Seitenschiff der Kathedrale untergebracht. Der heilige Fidelis wurde 1578 als Markus Roy in Sigmaringen geboren und mit 34 Jahren zum Kapuziner geweiht. Er arbeitete unermüdlich und erfolgreich als Volksmissionar. Sein Wirken war behindert durch die furchtbaren religiösen und politischen Gegensätze des beginnenden Dreissigjährigen Krieges. Beim Versuch, protestantisch gewordene Teile Graubündens zur Einheit der Kirche zurückzuführen, wurde er nach Seewis im Prättigau gesandt. Auf der Kanzel wurde er beschossen und auf der Flucht aus der Kirche von den aufgebrachten Bauern am 24. April 1622 erschlagen. Seine letzten Worte waren: «Vater, verzeih ihnen!» Seine Gebeine konnten von seinen Glaubensbrüdern gerettet und in der Krypta der Kathedrale Chur bestattet werden. Gut hundert Jahre nach seinem Tod wurde der Kapuzinerpater selig gesprochen und erhielt den Namen Fidelis von Sigmaringen.



Büste in der Kirche des Franziskanerklosters Gorheim (Sigmaringen)

1746 erfolgte dann die Heiligsprechung. Nach Abschluss der Restaurierungsarbeiten werden die Reliquien des heiligen Fidelis ihre letzte Ruhestätte Platz in der Krypta der Kathedrale Chur finden.

„Die Kathedrale in Chur dokumentiert auf eindrückliche Weise verschiedenste Stile der Baukunst. Die Architektur macht zeitlos und grundlegend deutlich, dass Leistung mit Einstellung zu tun hat. Wir tragen mit unserem Engagement bewusst dazu bei, diese kulturhistorisch beispielhafte Leistung zu bewahren, denn sie ist von nationaler Bedeutung.“

Alois Vinzens, CEO GKB



Die Graubündner Kantonalbank unterstützt die Restaurierung der Churer Kathedrale mit 500 000 Franken.

von links:

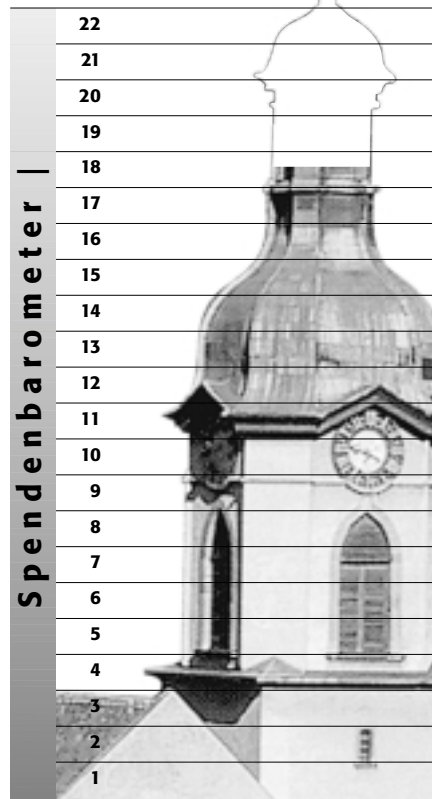
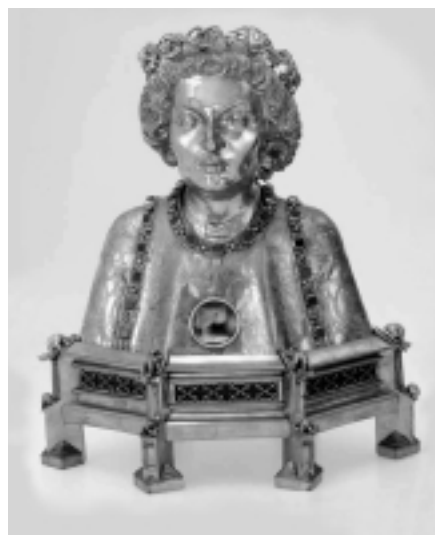
Alois Vinzens, CEO GKB; Amédée Grab, Bischof von Chur; Dr. Hans Hatz, Bankpräsident GKB

Domschatz im Rätischen Museum

Im Dezember 2003 wurde für den Domschatz der Kathedrale Chur eine eigene Ausstellung im Rätischen Museum Chur eingerichtet. Die hier zu sehenden Reliquiare und liturgischen Geräte illustrieren eindrücklich die 1500 Jahre kirchliche Kulturgeschichte von der Bistumsgründung bis heute. Das zu Beginn der Vierzigerjahre in der unteren Sakristei eingerichtete Dommuseum wurde aufgrund der Restaurierungsarbeiten im Jahre 2002 geschlossen. Der Domschatz wurde daraufhin im Kulturgüterschutzraum des Rätischen Museums zwischengelagert. Seit Dezember 2003 und noch bis zur Fertigstellung des geplanten, neuen Dommuseums wird eine Aus-

wahl der bedeutendsten Kunstwerke im Rätischen Museum zu besichtigen sein. Weitere Informationen unter www.rm.gr.ch

Reliquienbüste des Heiligen Plazidus, um 1480



Spendenstand 17.63 Millionen Franken. Damit sind die Gesamtkosten für die Restaurierung per Februar 2004 zu rund 80 Prozent gedeckt. Bis zum Jahresende sollen weitere vier Millionen Franken an Spenden oder Zusicherungen eingegangen sein, so dass der benötigte Gesamtbetrag von 22 Millionen Franken abgesichert ist. Jede Spende hilft, dieses Ziel zu erreichen.

Kontakte/Impressum

Kathedralstiftung der Diözese Chur
Hof 19, 7000 Chur
Telefon 081 258 60 00, Fax 081 258 60 01
www.bistum-chur.ch

Spendenkonto

Graubündner Kantonalbank
BC 774 oder Postcheck-Konto 70-216-5
z.G. CK 412.259.300
Kathedralstiftung der Diözese Chur

Gesamtleitung

Christoph Casetti, Telefon 081 258 60 74
casetti@bistum-chur.ch

Projektleitung

Hugo Hafner, Telefon 081 258 60 50
hafner@bistum-chur.ch

Redaktion

Sabelus Public Relations, Rüschiikon

Gestaltung

Kessler Produktion, Aesch-Birmensdorf

Druck

Südostschweiz Mediengruppe AG, Chur